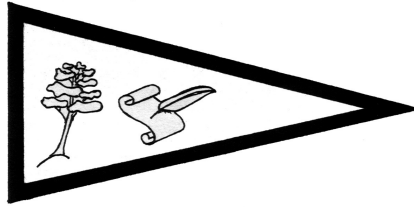


*Freier Wandervogel Lebenswarte*



*Kurze Einführung  
in die  
Geschichte der deutschen Jugendbewegung*



An Literatur über die deutsche Jugendbewegung mangelt es nicht. Mit Büchern zu diesem Thema lässt sich leicht ein großer Bücherschrank füllen. Zudem decken Historiker immer wieder Aspekte der Jugendbewegungsgeschichte, denen sie wissenschaftliche Arbeiten widmen, wobei oft genug Neues zu Tage tritt.

In dieser bis ins Unübersichtliche wuchernden Forschung ist man nicht nur nicht immer einer Meinung, wie die Jugendbewegung zu bewerten sei. In diesem Punkt unterscheidet sie sich nicht von anderen historischen Forschungszweigen. Man ist sich vielmehr auch nicht darüber einig, wen und was man alles zur Jugendbewegung rechnen soll und wen und was nicht. Dieses Fehlen eines klar definierten Begriffes macht eine klare Aussage über dieses Phänomen um so schwerer.

Wir beziehen uns hier auf die ursprüngliche Jugendbewegung, wie sie im Wandervogel ihren ersten, bis heute gültigen Ausdruck fand. Die einzige gültige programmatische Aussage, die allen Mitgliedern dieser Jugendbewegung zur gemeinsamen Grundlage diene und dient, ist die sogenannte "Meißnerformel" von 1913:

*Die Freideutsche Jugend  
will aus eigener Bestimmung,  
vor eigener Verantwortung,  
mit innerer Wahrhaftigkeit  
ihr Leben gestalten.*

*Für diese innere Freiheit  
tritt sie unter allen Umständen  
geschlossen ein.*

*(Die Veranstaltungen der Freideutschen Jugend  
sind alkohol- und nikotinfrei.)*

Die Geschichte der Jugendbewegung ist ein weites, selbst für Kenner schier unüberschaubares Feld. Werner Helwig hat dieses Phänomen 1960 in seinem Buch *Die Blaue Blume des Wandervogels* in treffende Worte gefasst, die uns hier einen kleinen Einblick geben können:

Es gibt einen altertümlichen Holzschnitt, betitelt "Die Wurzel Jesse". Da wächst aus dem liegenden Adam hervor das ganze Riesenwesen der biblischen Geschlechter wie ein vielfältig verästelter Baum, als dessen Krönung dann zuoberst der Heiland da ist: Einen solchen Wesensstammbaum der Jugendbewegung zu zeichnen, wäre eine undankbare Aufgabe, denn man käme mit der Verästelung kaum zurecht, müßte einen gewaltigen Papierbogen nehmen, und nach allen Seiten hin dauernd erweitern und anflücken. Und was dem Baum, was dieser "Wurzel der Bewegtheit" zur Krönung würde, oder zur Mitte seines Bestehens, das ist noch nicht einmal faßbar. Stellen wir uns dieses Wuchergerüpp einmal bildlich vor. Da läge zuunterst als menschlicher Nährleib zunächst der brave Steglitzer Student Hermann Hoffmann-Fölkersamb, der mit seinem Stenographenverein von Schülern der Steglitzer Gymnasiums den entscheidenden Anstoß zu Karl Fischers Gründung gab. Die Jahreszahl 1897 wäre als ursächliche Zeitbestimmung daneben einzutragen. Über ihm also wäre Karl Fischer einzuordnen unter dem Datum "4. November 1901". Da wurde nämlich der Wandervogel regulär zur Gestalt erhoben. Als Vater dieses ungeheuer wirksamen Namens wäre das Porträt des Steglitzers Wolf Meyen einzubringen. Der Mythos will, daß dieses hochtönende Wort von einem Grabstein abgelesen wurde. Es stammt aus dem Gedächtnisspruch für eine jungverstorbene Dame Namens Käthe Branco. Dies also wäre mit in den breit aufstrebenden Stamm zu verflechten, so sonderbar uns auch dieser Beziehungszwang berühren will. Als nächstes käme dann der "2. September 1904" in Frage. Da wurde die geheime Dämonie der Jugendbewegung zu einer offenbaren: Die Spaltungs- und Verästelungssucht. Eine erste Trennung leitete die unzähligen folgenden ein. Es entstand der "Wander-

vogel, eingetragener Verein zu Steglitz bei Berlin", der Wert darauf legte, ins offizielle Vereinsregister aufgenommen zu sein. Abkürzung unter Kennern: "Steglitz EV". Als führender Kopf müßte Siegfried Copalle in den Stammbaum verwoben werden. Diese Frühgründung darf dann nicht verwechselt werden mit dem 1912/13 zustande gekommenen "Wandervogel EV". In Gegenbewegung zu dem "Steglitz EV" nannte Karl Fischer die Seinen "Altwandervogel". Als nächstes bereits in den Gipfel hinaufleitendes Datum hätte der Januar 1907 zu gelten. Da entstand, gegründet von Dr. Ferdinand Vetter-Jena [...] der "Wandervogel, Deutscher Bund für Jugendwandern", unter Kennern mit der Abkürzung DB bekannt. Dem Umriß von Dr. Vetter gebührt ein sichtbarer Platz im Stammbaum, denn er brachte mit seinem Bund zum ersten Male die Alkoholabstinenz in Sicht und ließ an dem bisher nur auf Jungens beschränkten Wanderspaß auch die Mädchen teilhaben. Aus dem Umriß Veters müßte man dann als die wichtigsten Führer der Jugendbewegung nach Karl Fischer die Köpfe von Hans Breuer, Vater des "Zupfgeigenhansels", und Hans Lißner, Freund Breuers und von überragender geistiger Bedeutung für die Wanderwelt, hervorwachsen lassen. Dieser so gut mit Köpfen besetzte Bund überrundete bald Karl Fischers Alt-Wandervogel und setzte sich an die Spitze des Auseinander-gedeihens der Jugendbewegung. Mit dem Datum November 1910 befinden wir uns dann schon mitten im Laubgeraschel der breithinwogenden Baumkrone. Da wurde der mythosfrohe "Jung-Wandervogel" in Hamburg gegründet. Er stellte eine Abspaltung vom Altwandervogel dar. Sein erster Bundesleiter war der Redakteur Schütt [...]. Der Jungwandervogel verfocht das Prinzip der Auslese, hielt an der Urform des WV fest, darin die Mädchen nicht vorkamen, blieb zahlenmäßig klein, aber erwarb sich durch seine vorbildliche Haltung guten, ja dauerhaften Ruhm in der Jugendbewegung. Dann wäre das Datum des Januar 1913 mit schönen Farben auszuführen. Die Jugendbewegung, nunmehr nach Tausenden von Mitgliedern zählend, fing an, um ihre Einigung zu ringen. Hans Lißner wäre hier wieder mit eindringlichen und nachdrücklich werbenden Gebärden darzustellen. Seinen Mahnungen folgend schlossen sich der "Steglitz EV", der "Deutsche Bund" und der größere Teil des "Altwandervogels" [...] zusammen. Man nannte sich jetzt in Anlehnung an vorgeformte Begriffe: "Wandervogel, Bund für Deutsches Jugendwandern, e.V.", oder für Kenner "WV e.V.". Der Abkürzungsname EV galt von jetzt an nur noch für diesen starken Bund, da der ursprüngliche "Steglitz EV" ja mit in ihn eingegangen war. Hier nun wäre in den Wipfel noch der "Rest-Alt-Wandervogel" einzuzeichnen, der sich selbständig hielt und nach dem ersten Weltkrieg [...] zu neuer Bedeutung gelangte. Seine Fruchtbarkeit erwies sich auch darin, daß der spätere "Nerother Wandervogel" durch Spaltung aus ihm hervorging. Aber das war 1920, und da beginnt die eigentliche Umfänglichkeit der bündischen Jugendbewegung. Sie mit allen ihren Namen und Führerpersönlichkeiten im Stammbaum einzuordnen bedeutet, ihn ins Grenzenlose erweitern. [...] Zu Guter Letzt wäre dieser Stammbaum zum Festbaum zu erheben. Unzählige symbolische Vögel wären in seiner raschelnden Laubwelt unterzubringen. Silberheier, Greife, kämpfende Wildschwäne, Möven, Adler und Falken, alle, auf das schönste stilisiert, hätten da nebeneinander, übereinander, untereinander zu horsten, umgeben von mystischen Rosen, [...] umblüht von üppigen oder ausgedünnten Burgundischen Lilien. Und in seinem [...] Astwerk, von welchem mehrfarbig geflochtene Kordeln, bunt bestickte Gitarrenbänder zu flattern hätten, müßten als heraldischer Schmuck Hellebarden, Kronen, Enterhaken, [...] Speere, Äxte, Fabeldolche, Gralskelche, Kreuzritterembleme und Totemschnitzhölzer bündelweise im Sturmwind der hoffnungsvollen Aufbrüche pendeln. Nicht zu vergessen das mystische Raubzeug der edleren Klasse, wie Wölfe, Füchse, Bären, Drachen, Schlangen, Lindwürmer, die im Wurzelwerk hausen sollten, einträchtig nur hier und jetzt beieinander.

Soweit der Dichter.

Versuchen wir, den Eindruck etwas zu konkretisieren:

Die Urzelle der Deutschen Jugendbewegung entstand 1896, als Herrmann Hoffmann (1875-1955) am Gymnasium in Steglitz, mit Einwilligung des Rektors, einen kostenlosen Stenografiekurs anbot.

Außer, dass er Stenografie lehrte, unternahm er mit seinen Schülern zunächst kleinere Wanderungen in die nähere Umgebung Berlins. Vor allem der Primaner Karl Fischer begeisterte sich

für diese Unternehmungen. 1897 fand eine erste zweiwöchige Großfahrt im Sommer in den Harz statt. Die Sommerfahrt 1898 dauerte bereits vier Wochen und führte vom Harz über Thüringen, Rhön und Spessart bis nach Köln. 1899 dann fand die legendär gewordene vierwöchige Fahrt in den Böhmerwald mit 20 Teilnehmern statt.

Auf der Suche nach den ältesten Wurzeln des Wandervogels untersuchte Werner Helwig an anderer Stelle die Motivation, die Hermann Hoffmann zu solchen Unternehmungen veranlasste. In der "Blauen Blume" zitiert er ein Manuskript Hoffmanns aus der Frühzeit des Wandervogels:

Man las in der Deutschstunde ein Lesestück 'Hoch das Wandern!' Es war schön warm, und die meisten Schüler 'schliefen' - nach dem alten Erfahrungssatz: 'Wenn alles schläft und einer spricht, so heißt das ganze Unterricht.' "Plötzlich ein Faustschlag unseres Prof. Sträter auf das Pult: 'Jungens, was seid ihr für Schlafmützen! Was ihr da hört ist euch wohl ganz egal? Als wir Jungens waren, da sparten wir unsere Groschen zusammen, und zu Pfingsten oder in den großen Ferien, da ging das Wandern los...' Das packte! Wenigstens einige von uns. In den nächsten Sommerferien wanderte ich mit meinem jüngeren Bruder und einem Klassenkameraden zum Magdeburger Tor hinaus, den Tornister auf dem Rücken - die Zeit der Rucksäcke war für Norddeutschland noch nicht gekommen - wanderte in Tagesmärschen von vierzig Kilometern zum Harz, im Zickzack durch diesen und nach achtzehn Tagen heimwärts durch das gleiche Tor." War diese Deutschstunde des Jahres 1890 die Geburtsstunde des Wandervogels, und war die 'Hebamme des Gedankens' (so nannte sich ja Sokrates) jener Prof. Sträter?

Im Jahre 1900 musste Herrmann Hoffmann aus beruflichen Gründen den Stenografenverein und damit auch die Wanderungen aufgeben. Um aber den Gedanken der Schülerwanderungen zu retten, besprach er sich Anfang 1900 mit Karl Fischer und dieser versprach, die Idee weiter zu führen und in ganz Deutschland zu verbreiten. Am 4.11.1901 wurde im Ratskeller in Steglitz mit Hilfe einiger wohlwollender Lehrer der "Ausschuß für Schülerfahrten Wandervogel e.V." gegründet. Dieser wurde auf Grund von Unstimmigkeiten am 29.6.1904 aufgelöst. Kurze Zeit später gründete Siegfried Copalle (1882-1957) den "Steglitzer Wandervogel e.V." Karl Fischer seinerseits gründete im Oktober des selben Jahres den "Altwandervogel".

Im Jahre 1905 erschien das erste Liederbuch der Bewegung im besonders kultivierten "Steglitz EV".

1907 wurde der "Wandervogel Deutscher Bund" gegründet, dem auch Hans Breuer (1883-1918) angehörte. Dieser gab 1909 den "Zupfgeigenhansel" heraus, welcher zu den besten Publikationen des Wandervogels zählt und sicherlich den größten Bekanntheitsgrad besitzt. Der "Wandervogel DB" ließ als erster Bund Mädchen zu. Im Jahre 1911 veröffentlichte Hans Breuer das "Teegespräch", in dem er sich mit dem damals noch problematischen Mädchenwandern beschäftigt. Er vertritt darin die damals gängige These, Mädchen und Jungen sollten nicht gemeinsam wandern, da zum einen die Mädchen verwildern und die Jungen verweichlichen würden und zum anderen die Klotzmärsche der Jungen nicht die geeignete Form für Mädchen wären.

Im gleichen Jahr wurde auf Betreiben der deutschen Militärregierung von Major Maximilian Bayer der Deutsche Pfadfinderbund gegründet, mit welchem man dem Wandervogel den gesellschaftlichen Stachel ziehen wollte. Im Jahr 1912 wurde der "Zupfgeigenhansel" vom Bayerischen Kultusministerium wegen Unsittlichkeit verboten.

1913 trafen sich Vertreter der Jugendbewegung sowie Lebensreformer jeder Art vom 10. auf den 11. Oktober auf dem Hohen Meißner in der Nähe von Kassel. Es war eine Gegenveranstaltung zu der 100-Jahrfeier der Völkerschlacht zu Leipzig. Sie richtete sich gegen den hohlen Hurratriotismus und den Militarismus der damaligen Zeit und trat für eine umfassende Erneuerung des Reiches ein. Insbesondere traf die Jugendbewegung dort mit Gustav Wyneken, einem Vertreter der Reformpädagogik, und mit Hans Paasche, Schriftsteller

und Pazifist, zusammen. Es wurde dort die gemeinsame Meißnerformel (s.o.) verabschiedet. Dieser hoffnungsträchtige Aufbruch wurde jedoch bereits 1914 mit Beginn der ersten Weltkrieges wieder gestoppt. Die Akademische Freischar, einer der mittlerweile zahlreichen Bünde, wandte sich am 28. Juli 1914 verzweifelt in einem Telegramm an den Kaiser: "Schützen Sie die Jugend der ganzen Welt vor dem entsetzlichen Unglück des Krieges. Machen Sie in letzter Minute die äußersten Anstrengungen für die Erhaltung des Friedens."

Der Krieg 1914-18 kostete 9000 Wandervögel (von 12000 im Felde) das Leben. Viele waren erst 16 Jahre alt.

Während dieser Zeit versuchten die Mädchen und die jüngeren Jungen, den Wandervogelbetrieb aufrecht zu erhalten. Die aus dem Krieg zurückkehrenden fanden sowohl einen anderen Staat als auch einen anderen Wandervogel vor, als den, den sie zurückgelassen hatten. Es war eine Zeit großer Auseinandersetzungen und vieler Spaltungen. Es begann die sogenannte "bündische Zeit". 1918/19 traten unter Martin Voelkel (1884-1950) die "Neupfadfinder" aus dem Deutschen Pfadfinderbund (DPB) aus. Sie gaben die bekannte, äußerst romantische Zeitschrift "Der Weiße Ritter" heraus. Diese Gruppe wandte sich gegen die militanten Formen des Scoutismus und orientierten sich an lebensreformerischen und romantischen Formen, wie sie auch für den Wandervogel kennzeichnend waren. Sie bezogen sich auf die in England entstandene "Woodcraft"-Bewegung, die dem Wandervogel sehr ähnlich war, in England selber aber auf Betreiben der Boy-Scouts mit Hilfe der Queen aufgelöst wurde.

Zum Jahreswechsel 1918/19 gründeten die Brüder Karl und Robert Oelbermann mit acht jungen Männern in einer Basalthöhle bei Neroth in der Eifel den "Geheimbund der Neromen" im Altwandervogel, aus dem schließlich am 28. März 1921 der "Nerother Wandervogel, Deutscher Ritterbund" hervorging. Dieser Bund brachte den Gedanken des Rittertums im entscheidenden Umfang in die Jugendbewegung ein. Der Jugendburggedanke und die Gralsritterschaft, verbunden mit zahlreichen Fahrten zu der Burg Montségur in Südfrankreich spielten im Geistesleben dieses Bundes eine zentrale Rolle.

1920 fand in Kronach ein Treffen der älteren Wandervögel statt, auf dem der "Kronacherbund" gegründet wurde. Auch die "Neue Schar", ein Kreis von etwa 30 jungen Männern und Frauen unter Friedrich Lamberty, genannt "Muck" (1891-1984), bildete sich. Sie zogen direkt von Kronach aus durch das Land, vor allen Dingen Thüringen, veranstalteten in den Dörfern Tanzfeste und verkündeten ihre Ideen in Form von Volksreden. Auf der Leuchtenburg wollten sie schließlich sesshaft werden und richteten eine Drechslerei ein. Doch durch ein peinliches Verfahren wegen der Verführung eines jungen Mädchens durch Muck mussten sie die Burg wieder verlassen.

In den Jahren 1920 bis 1933 baute die Jugendbewegung, vor allem der "Bund Deutscher Wanderer" und der "Kronacherbund" unter Führung von Enno Narten (1899-1973), dieser aus dem Altwandervogel stammend, die Burg Ludwigstein im Werratal bei Witzenhausen zum Zentrum der deutschen Jugendbewegung und zum Mahnmal der im ersten Weltkrieg gefallenen Wandervögel aus.

1926 schlossen sich mehrere Bünde, vor allem die "Neupfadfinder" und die "Altwandervögel" zum "Bund der Wandervögel und Pfadfinder", später "Deutsche Freischar" (DF) zusammen.

1929 trat aus der "Deutschen Freischar" die "dj.1.11" (deutsche autonome jungenschaft vom 1.11.1929) unter Führung von Eberhard Koebel (1907-1955) aus. Dieser Bund beeinflusste durch seine geistigen Neuansätze (Beziehungen zum Zen-Buddhismus und zum Bauhaus) und durch seine Formen (die Kothe, die Jungenschaftsjacke) sämtliche Bünde der deutschen Jugendbewegung bis in die heutige Zeit.

1933 wurden sämtliche freien Bünde verboten und aufgelöst. Es folgte bei nicht wenigen Mitgliedern der Jugendbewegung Widerstand, Gestapo- und KZ-Haft und Ermordung. Stellvertretend für die ungezählten seien hier nur genannt: die Edelweißpiraten im Rheinland, Robert Oelbermann, Gründer des Nerother Wandervogels, Hans Scholl, Mitglied der dj.1.11

und seine Schwester Sophie sowie Willi Graf, Mitglied des Grauen Ordens als Mitglieder der Weißen Rose.

In den ersten Jahren nach dem Krieg begann nur zögerlich der Neuaufbau. Eine der ersten Neu- bzw. Wiedergründungen war der Nerother Wandervogel unter Karl Oelbermann. Auch der DPB und die deutsche Jungenschaft unter Walter Scherf, genannt "tejo", lebten wieder auf.

Das Jahr 1963 brachte die Jubiläumsfeier zum 50. Jahrestag des Meißnerfestes. In den Jahren 1964-68 veranstalteten vor allem Jungenschaften in der "Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck" (ABW) - ursprünglich eine Gründung von Karl Oelbermann, um die Nerotherburg vor den Nazis zu bewahren - die legendären Chanson-Festivals, auf denen Liedermacher wie Reinhard Mey, Hannes Wader, Franz Joseph Degenhardt und Dieter Süverkrüp ihren Anfang nahmen. Die 68er-Revolution bereitete diesen Festen ein jähes Ende. Reinhard Mey wurde zum Beispiel mit den Rufen unterbrochen: "Stellt die Gitarren in die Ecke und diskutiert!" In den Jahren 1958-78 wurde ein Zivilrechtsstreit zwischen dem Nerother Wandervogel und der ABW um das zur Burg Waldeck gehörende Gelände der ABW geführt, den schließlich die ABW gewann. Bis heute markiert ein hoher Zaun die Grenze auf der Burg.

Das Jahr 1968 brachte nicht nur das Ende der Waldeck-Festivals, sondern auch den Zusammenbruch etlicher Bünde. Von diesem Aderlass erholte sich die Jugendbewegung nur langsam. Erst Mitte der 70er Jahre setzte mit dem Wiederaufbau vieler Gruppen eine Renaissance ein. Diese drückte sich in diversen Treffen aus, wie z.B. die "Überbündischen Treffen" der "Evangelischen Jungenschaft Horte" unter Führung von Prof. Dr. Walter Sauer, genannt "Wasa", auf dem Allenspacher Hof seit 1977 oder das "Achterndiek"-Lager der "Evangelischen Jungenschaft Tyrker". Zudem entstanden verschiedene Überbündische Projekte wie z.B. die "Jugendburg Streitwiesen" im Österreichischen Waldviertel 1974, der "Wandervogelhof Reinstorf" 1979, der "Handwerkerhof" 1982 usw.

Das 75-jährige Meißnerjubiläum wurde 1988 traditionsgemäß mit einem Lager von ca. 4000 Jugendlichen gefeiert, wenngleich es in der Vorbereitung einige Schwierigkeiten gab, und sich die Nerother unter ihrem derzeitigen Bundesführer Fritz-Martin Schulz, genannt "FM" auf unbestimmte Zeit aus der bündischen Öffentlichkeit zurückzogen.

Dieser geschichtliche Überblick über die Jugendbewegung ist sehr fragmentarisch. Um dies zu verdeutlichen, sei zum Abschluss noch folgendes erwähnt: Seit den 20er Jahren umfasst die Jugendbewegung ständig (mit einer Unterbrechung durch das "Dritte Reich" und dessen Folgen) etwa 40.000 bis 60.000 Mitglieder in bis zu 250 verschiedenen Bänden.

Text: Wandervogel Lippe

#### Literaturhinweise:

Helwig, W. (1999): **Die Blaue Blume des Wandervogels**. Neu bearb. v. Prof. Dr. W. Sauer. Baunach, Spurbuchverlag.

Ille, G. & Köhler, G. (1987): **Es begann in Steglitz...** Berlin, Stapp-Verlag.

Malzacher, F. & Daenschel, M. (1993): **jugendbewegung für anfänger**. Witzenhausen, Südmarkverlag.